

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Freie und Nachlässige bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 501

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr 24

Montag, den 29. Januar 1940

92. Jahrgang

Die Welt hat Coulondre durchschaut

Das Echo der vierten amtlichen deutschen Verlautbarung zum französischen Gelbbuch

Das Intrigen- und Schicksal des letzten französischen Votchschafters in Berlin ist von der Weltöffentlichkeit in seiner Bedeutung für die Kriegsschuldfrage erkannt worden, und aus vielen Pressestimmen des Auslandes geht hervor, welchen gewaltigen Eindruck die Argumente der vierten amtlichen deutschen Verlautbarung zum französischen Gelbbuch gemacht haben.

„Popolo di Roma“ spricht in diesem Zusammenhang von neuen Präzisionen über die Kriegsschuld. In der Stefani-Meldung, die in dem Blatt zum Abdruck gelangt, heißt es, daß sich die deutsche Verlautbarung insbesondere mit der Aktivität des letzten französischen Votchschafters in Berlin beschäftigt und aufzeige, daß dieser sich äußerlich als Befürworter einer deutsch-französischen Verständigung zeigte, in Wirklichkeit aber systematisch jede Bemühung in dieser Richtung sabotierte. Der französische Diplomat habe systematisch die Regierung seines Landes gegen Deutschland aufgeführt, indem er tendenziöse Nachrichten erstand. Es folgten dann kurze Inhaltsangaben der Berichte des französischen Votchschafters vom 15. Dezember 1938, 17. März 1939, 28. April, 1. Juni und 27. August, während die Schlüsselsätze der deutschen Veröffentlichung wörtlich wiedergegeben werden. Das Mitagsblatt „Leber“ bringt die Nachricht in großer Aufmachung unter der Überschrift: „Die Demokratien schlugen deutsch-polnische Verhandlungen vor zum einzigen Zweck, sich ein Alibi zu schaffen.“

Der Berichterstatter des „Resto del Carlino“ leitet die Wiedergabe der deutschen Veröffentlichung mit folgenden Sätzen ein: „Die dokumentierten Antworten auf das französische Gelbbuch sind noch nicht erschöpft. Die neue Antwort ist von be-

merkwürdigem historischem Interesse. Es handelt sich um eine Anklage gegen den früheren französischen Votchschafters in Berlin, einen der größten und direktesten Verantwortlichen für den gegenwärtigen Konflikt. Coulondre hat François-Poncet ersetzt, der zum Votchschafters in Rom ernannt wurde. Nachdem er in die Reichshauptstadt kam, nach der Konferenz von München, erklärte er sich sofort dafür, die Grundlagen einer Wiederannäherung an das Reich zu finden. Die heutige Veröffentlichung zeigt, daß der Vertrauensmann Daladier's statt dessen nach Berlin mit dem Vorsatz gekommen war, die direkten Bemühungen zur Verständigung zu sabotieren.“

Die deutsche Stellungnahme zu der Berichterstattung des früheren französischen Votchschafters in Berlin, Coulondre, hat in Budapest politische Kreise große Beachtung gefunden. Coulondre habe durch eine entstellende und tendenziöse Berichterstattung dazu beigetragen, die Atmosphäre zwischen den beiden großen Nachbarstaaten zu vergiften und habe damit den Kriegstreibern in Paris Hilfsdienste geleistet.

Die schweizerische Presse berichtet über die vierte deutsche Veröffentlichung zum französischen Gelbbuch durch eine Agentenmeldung, in der unterrichtet wird, daß Coulondre nach außen hin als Vertreter der deutsch-französischen Verständigung sich ausgegeben habe, während er — wie die jetzt veröffentlichten Dokumente erweisen — von Anfang bis zum Ende seiner Berliner Tätigkeit die gegenteilige Politik betrieben habe. Besonders dieser Hinweis ist von politischen Kreisen in Bern stark beachtet worden.

Französischer Frachtdampfer versenkt

Die Mitglieder des versenkten französischen Frachtdampfers „Tournay“, die von einem spanischen Dampfer aufgelesen und in Vigo an Land gesetzt worden waren, berichteten, daß außer ihrem Schiff auch der französische Frachter „Alfacien“ torpediert worden sei. Die „Alfacien“ fuhr mit der „Tournay“ in einem Geleitzug, der von der Senegalküste nach Frankreich fuhr. Das Schicksal der Besatzung der „Alfacien“ ist unbekannt. Die „Tournay“ hatte, wie sich jetzt herausstellt, 4000 BRT. Wasser- verdrängung.

Englisches Vorpottenschiff zerschellt

Das englische Vorpottenschiff „Merissa“ ist in der Nähe der Insel Man an einem Felsen zerschellt; die zwölf Mann starke Besatzung ist ertrunken.

Holländischer Lanter auf Mine gelaufen

Die „Mura“, meldet, ist das holländische Motortanterschiff „Mamura“ (8245 BRT) unweit der Downs auf eine Mine gelaufen. Durch die Explosion entstand erheblicher Schaden.

Schwedendampfer überfällig

Der schwedische Dampfer „Sylvia“ (2300 BRT) ist überfällig. Das Schiff hatte mit zwanzig Mann Besatzung am 9. Januar Hull in Richtung Göteborg verlassen. Da auch alle Nachforschungen längs der norwegischen Küste ergebnislos blieben, nimmt man an, daß das Schiff untergegangen ist.

Der Tod um Englands Küste

Die Mitglieder der Besatzung des versenkten französischen Frachtdampfers „Tournay“, die von einem spanischen Dampfer aufgelesen und in Vigo an Land gesetzt worden waren, berichteten, daß außer ihrem Schiff auch der französische Frachter „Alfacien“ torpediert worden sei.

Die „Alfacien“ fuhr mit der „Tournay“ in einem Geleitzug, der von der Senegalküste nach Frankreich unterwegs war. Das Schicksal der Besatzung der „Alfacien“ ist unbekannt. Die „Tournay“ hatte, wie sich jetzt herausstellt, 4000 BRT. Wasser- verdrängung.

Das englische Vorpottenschiff „Merissa“ ist in der Nähe der Insel Man an einem Felsen zerschellt; die zwölf Mann starke Besatzung ist ertrunken.

Der schwedische Dampfer „Sylvia“ (2300 BRT) ist überfällig. Das Schiff hatte mit 20 Mann Besatzung am 9. Januar Hull in Richtung Göteborg verlassen. Da auch alle Nachforschungen längs der norwegischen Küste ergebnislos blieben, nimmt man an, daß das Schiff untergegangen ist.

Das holländische Motortanterschiff „Mamura“ (8245 BRT) ist unweit der Downs auf eine Mine gelaufen. Durch die Explosion entstand erheblicher Schaden.

Wie norwegische Matrosen, die von einer britischen Schuppe in einem Rettungsboot gefunden und in einen irischen Hafen gebracht wurden, berichteten, ging ihr Dampfer „Sonja“ (1828 BRT) im Nordatlantik unter.

Appell in Prag

Staatssekretär Franl über den deutschen Willen zum Sieg.

Auf dem Altstädter Ring in Prag fand der erste Appell der SS aus dem gesamten Protektorat statt. Fackeltragende SS umräumte den Platz, in dessen Mitte die SS-Mannschaften Aufstellung genommen hatten.

Staatssekretär SS-Gruppenführer Karl Hermann Franl hielt vor den SS-Mannschaften eine Ansprache, in der er den harten und nicht zu zerbrechenden deutschen Willen zum Siege herausstellte. Den ewig uns bedrohenden Friedensheuchlern und Kriegshebern der westlichen Demokratien werde diesmal — ein für allemal und für immer — der Nationalsozialismus die Waffen zerbrechend und aus der Hand schlagen. Heute wisse das ganze deutsche Volk, daß wir überhaupt keine Wahl mehr haben außer der einen: zu siegen oder endgültig vernichtet und aus der Geschichte ausgelöscht zu werden. Dieses Wissen ließe für uns nur noch die eine Wahl: alles aus uns herauszuholen bis zum deutschen Sieg.

Die Heimkehr der Wolhynien- u. Galiziendeutschen vor dem Abschluß

Reichsführer SS Himmler begrüßte den letzten über Przemyśl kommenden Treck

Während die ersten Trupps der von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze in das Land ihrer Vorfahren zurückgekehrten Volksdeutschen bereits im Großdeutschen Reich an ihren künftigen Siedlungsstellen angekommen sind, steht nunmehr nach etwa fünf Wochen das Ende dieser in der Geschichte einzigartigen Umiedlung der Volksdeutschen aus Galizien und Wolhynien unmittelbar bevor.

Aus diesem Anlaß nahm der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volkstums Gelegenheit, den letzten aus Galizien eintreffenden Treck auf der Grenzbrücke über den San persönlich zu begrüßen. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gleichzeitig auch der vorletzte Eisenbahntransport Volksdeutscher aus Galizien eintraf.

Als diese Volksdeutschen aus dem etwa 700 Familien zählenden rein deutschen Dorf Brigidan, in das seit 1784 keine Polen einbezogen wurden, und dann die mit der Bahn aus Lehmburg kommenden Volksdeutschen den Reichsführer SS Himmler erkannten, in dessen Begleitung sich neben dem Stellvertreter des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, auch der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, SS-Obergruppenführer Lorenz befanden, kannte ihre Freude keine Grenzen.

Mit glückstrahlenden Gesichtern entbieten sie dem Reichsführer SS ihr erstes „Heil Hitler“ auf deutschem Boden, immer und immer wieder schütteln sie ihm die Hand und beteuern ihre Freude, nach langen Jahren des Kampfes um ihr Deutschland nunmehr die Heimat betreten zu können. Dabei wandern ihre Gedanken zum Führer, zum „großen Vater Hitler“, wie ihn die galizischen Deutschen nennen. „Gott sei dank, wir sein daheim!“ rufen sich im präzisen Dialekt die Führer an, der mit prächtigem Pferdmaterial bespannten und mit Patent- treuzähnen geschmückten Planwagen zu.

Nicht minder herzlich ist die Begrüßung der mit der Eisenbahn von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze kommenden Reichsdeutschen, die die Ausladerampe mit kräftigen Heil-Hitler-Rufen betreten und damit der Heimat den ersten Gruß entbieten. Ebenso wie auf der Brücke erkundigt sich der Reichsführer SS auch bei diesen Deutschen eingehend über ihre Herkunft, ihr Schicksal und über die Strapazen, die diese Heimkehr ins Reich ihrer Väter unvermeidlich mit sich brachte. Ganz gleich, ob es sich um tagelange Fahrten mit dem Treck, ohne

Schlaf, nur von kurzen Futterungspausen für die Tiere unterbrochen, oder um eine nicht minder anstrengende lange Fahrt in den russischen Eisenbahnwaggons bei grimmiger Kälte handelte, sind diese Beschwerden als selbstverständlich hingenommen und überwunden worden.

Der Reichsführer SS nahm dann im Kreise der Volksdeutschen das von der NSD bereitgestellte Mahl ein, nachdem er zuvor das in der noch aus der österreichischen Zeit stammenden Pionierkaserne in Deutsch-Przemyśl untergebrachte erste Lager besichtigt hatte.

Bis jetzt haben rund 103 000 Volksdeutsche aus Galizien und Wolhynien per Ahsie und rund 35 000 mit Treck die deutsch-russische Interessengrenze überschritten. Es werden nunmehr noch ein Zug aus Galizien und vier aus Wolhynien erwartet, so daß sich die Gesamtzahl der rückgeführten Deutschen auf etwa 160 000 stellen würde.

Korpsführer Hühlein in Brünn

Reichsleiter Korpsführer Hühlein ist am Sonnabend nachmittags in Brünn eingetroffen, wo ihm ein herzlicher Empfang bereitet wurde. In den besagten Straßen, durch die die Autokolonne ihren Weg nahm, hatten NSKK-Männer Aufstellung genommen.

Gegen Abend besichtigte der Korpsführer die Dienststelle der Motorstandarte 396 sowie einige Sturmheime und begab sich dann zu einer Festvorstellung in das Lichtspieltheater „Scala“, wo er nach einer Begrüßung durch Obergruppenführer Seydel in Anwesenheit des Gauleiters Dr. Turn der Vorführung des Films „Deutsche Jugend am Motor“ beiwohnte.

Norwegen will sich heraushalten

Der norwegische Außenminister Røht gab der Osloer Zeitung „Aftenposten“ ein Interview über die vor einigen Tagen gehaltene Churchill-Rede. Auf die Frage, was er von der Aeußerung Churchills halte, antwortete der Außenminister wörtlich: „Das würde ja bedeuten, daß die ganze Welt am Kriege teilnehmen soll. Ein neuer Weltkrieg also. Wer sollte darüber Genugtuung empfinden? Ich glaube, alle müßten froh darüber sein, daß einige Länder sich heraushalten. Die kleinen Nationen haben jedenfalls keine Rolle im Kampf der Großen zu spielen.“

